



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf

## Die Jugend-Suchtstation



*Kindern und Jugendlichen  
mit psychischen Problemen  
und Drogenkonsum helfen*

# *Behandlungsangebot der Jugend-Suchtstation*

Der Konsum von Suchtmitteln (illegale Drogen aber auch Tabak und Alkohol) im Kindes- und Jugendalter ist ein weit verbreitetes Phänomen. Im Jugendalter ist die Risiko- und Experimentierfreude besonders stark ausgeprägt und Grenzerfahrungen werden gesucht. Jugendliche konsumieren Suchtmittel, um Glücksgefühle zu erleben, sich zu entspannen, im Freundeskreis »mitzuhalten«, aber auch um Belastungen und Probleme in der Schule, der Familie oder dem Freundeskreis zu vergessen. Meistens ist der Suchtmittelkonsum ein vorübergehendes Phänomen. Wenn er jedoch über gelegentliches Probieren hinausgeht und Schwierigkeiten in der Schule und/oder der Familie hinzukommen, ist eine frühzeitige genauere Untersuchung der Hintergründe des Suchtmittelkonsums sowie die Abklärung, ob weitere psychische Probleme vorliegen, notwendig. Bei ausgeprägtem Substanzkonsum und manifesten psychischen Störungen ist eine stationäre Behandlung sinnvoll.

## Die stationäre Behandlung

Die Jugend-Suchtstation des UKE ist ein neues Angebot einer stationären kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen und Drogenkonsum (Substanzmissbrauch und -abhängigkeit) **bis zum Alter von 18 Jahren**. In der Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien (DAA) wird zunächst die Notwendigkeit zur Behandlung in einem Vorgespräch geklärt. Die Therapie der Kinder und Jugendlichen erfolgt **schulübergreifend** nach einem Konzept, in dem sich verschiedene Therapieformen und -ansätze ergänzen (multimodal). Ein interdisziplinäres Team aus Ärzt(inn)en, Psycholog(inn)en, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut(inn)en, Pädagog(inn)en, Krankenpflegepersonal, Körper-, Musik- und Ergotherapeut(inn)en sowie Lehrer/innen steht zur Verfügung. Die Kosten der stationären Krankenhausbehandlung werden **von den Krankenkassen übernommen**.



# Phase I

## Phase I – Aufnahmephase

Die Behandlung gliedert sich in zwei Phasen. In der Phase I wird die **Entzugsbehandlung** durchgeführt (so genannter qualifizierter Entzug). Schon hier kommt der **Förderung der Motivation zur Aufrechterhaltung der Abstinenz und Weiterbehandlung möglicher weiterer psychischer Störungen** eine besondere Bedeutung zu. Es erfolgt eine kontinuierliche medizinische Überwachung. Entspannungsverfahren kommen ebenso wie Akupunktur zum Einsatz. Im Bedarfsfall erfolgt eine medikamentöse Unterstützung. Die schwierige Phase des Entzuges findet im Rahmen unserer Hausordnung unter geschlossenen Bedingungen statt. Zum besonderen Schutz der Kinder und Jugendlichen bleibt die Stationstür geschlossen und Ausgänge sind nur in Begleitung möglich. Diesem Vorgehen stimmen die Kinder und Jugendlichen sowie deren Sorgeberechtigten zu. Liegt eine ausgeprägte Gefährdung des Kindeswohls vor, kann mit einem familiengerichtlichen Beschluss (§1631b BGB) auch gegen den Willen der Kinder und Jugendlichen behandelt werden.

Der qualifizierte Entzug dauert in der Regel zwischen **zwei und vier Wochen**, es stehen **4 Behandlungsplätze** zur Verfügung.

Medizinische Notfallbehandlungen, z.B. im Zusammenhang mit schweren Vergiftungen (Intoxikationen), können auf der Jugend-Suchtstation des UKE nicht durchgeführt werden. Dafür ist zunächst eine akutmedizinische Behandlung in der jeweils zuständigen Klinik erforderlich, um weitgehende körperliche Stabilität zu erreichen. Erst dann kann eine Verlegung erfolgen.

## Phase II

### Phase II – Weiterbehandlung

In der Phase II erfolgt die kinder- und jugendpsychiatrische Weiterbehandlung begleitender psychischer Probleme (komorbide psychische Störungen) und die Festigung der Abstinenz. Die psychotherapeutische Behandlung integriert verschiedene Behandlungsformen (psychodynamische, kognitiv-behaviorale, verhaltenstherapeutische und systemische bzw. familientherapeutische Elemente), die sowohl als **Einzel- wie als Gruppentherapie** angeboten werden. Es wird dabei auch abgewogen, ob eine psychopharmakologische Behandlung begleitender psychischer Störungen in Abstimmung mit den Patient(inn)en und ihrer Sorgeberechtigten sinnvoll erscheint. Besonderes Gewicht wird auf die Vermeidung von Rückfällen (Rückfallprävention) gelegt. Alle Patient(inn)en werden über die gesamte Zeit von einem/einer Bezugs-Psychotherapeuten/in betreut. Pädagogisch erfolgt eine enge Begleitung durch einen/eine Bezugsbetreuer/in.

Ziel der Therapie ist es, individuelle Hintergründe der Suchtproblematik und weiterer psychischer Störungen bewusst und damit für Veränderung zugänglich zu machen. In Sinne einer funktionalen Gesamttherapie kommt dem Dialog zwischen verschiedenen Therapieformen (Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Motivations-, Rückfallpräventions- und Psychotherapiegruppe, Soziales Kompetenztraining, DBT-A, Entspannungsgruppe) einerseits und der erzieherischen/pflegerischen Arbeit andererseits eine besondere Bedeutung zu.

In den verschiedenen Behandlungsphasen steigen bei den Jugendlichen die Anforderungen an die Selbstverantwortung. Die Jugendlichen können sich zunehmend erproben, zum Beispiel auch durch längere Ausgänge und Wochenendbeurlaubungen.

Der multimodale Therapieansatz und die interdisziplinäre Arbeit im Team unterstützen die Fortschritte in der Behandlung. Ergotherapie und kreatives Gestalten, Musik- und Kunsttherapie, Motopädie, Entspannungsverfahren, Akupunktur und Sporttherapie zählen zu den Angeboten. Der in der Klinik stattfindende Schulunterricht führt wieder an die **Schule** heran oder leitet eine Berufsplanung in die Wege. Sozialpädagog(inn)en kümmern sich, im Bedarfsfall in Zusammenarbeit mit dem **Jugendamt**, um eine adäquate Unterstützung nach der Entlassung. Eine poststationäre ambulante Betreuung ist in der Drogenambulanz möglich. In anderen Fällen können wir bei Bedarf in Anschlußmaßnahmen der Rehabilitation, Jugendhilfe sowie an niedergelassene Ärzte/Ärztinnen und Therapeut(inn)en vermitteln.

Die Dauer der Weiterbehandlung beträgt je nach den individuellen Erfordernissen zwischen **acht bis zwölf oder mehr Wochen**. Es stehen **8 Behandlungsplätze** zur Verfügung

# Informationen zur Einweisung

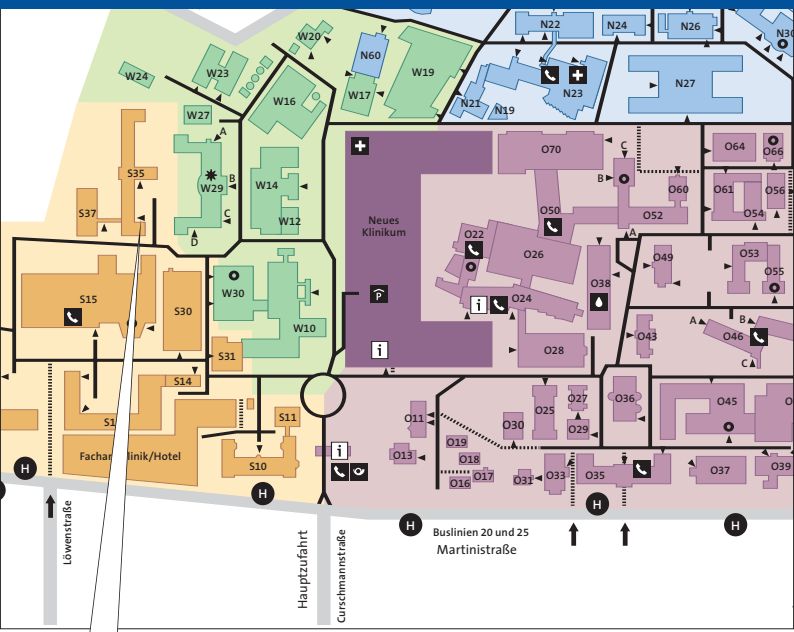
Für die Indikationsstellung benötigt die Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien einen Überweisungsschein des behandelnden Hausarztes bzw. der Hausärztin. Wird eine stationäre Behandlung vereinbart, ist eine Einweisung notwendig. Auch eine Verlegung aus anderen Kliniken zu uns ist möglich.

## **Kontakt**

Drogenambulanz, Frau Gisela Krause:

Telefon: 040/42803 4217

E-Mail: [drogenambulanz@uke.uni-hamburg.de](mailto:drogenambulanz@uke.uni-hamburg.de)



Drogenambulanz für Jugendliche,  
junge Erwachsene und deren Familien  
Gebäude S35 des UKE

Jugend-Suchtstation  
Gebäude S37 des UKE  
Martinistraße 52  
20246 Hamburg

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
Deutsches Zentrum für Suchtfragen  
des Kindes- und Jugendalters  
Prof. Dr. med. Rainer Thomasius  
Ärztlicher Leiter  
Martinistraße 52  
20246 Hamburg

Telefon: 040/42803-4217  
Fax: 040/42803-8945  
E-Mail: drogenambulanz@uke.uni-hamburg.de  
Homepage: www.dzskj.de